

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1816

Die Mone

[urn:nbn:de:bsz:31-263458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263458)

D i e D i a n e.

(*Simia diana.*)

Ist etwa so groß wie eine Katze, und hat ein schwarzes Gesicht mit einer Einfassung von schwarzen Haaren, welche unten einen Bart macht. Vor der Stirn steht eine halbmondsförmige weiße Binde. Der Kopf so wie der größte Theil des Körpers ist schwarz; die untere Hälfte des Rückens bis an den Schwanz fuchsroth; doch zieht sich diese Farbe nicht nach den Seiten herunter. Die innere Fläche der Schenkel vom Schwanz bis an die Schienbeine ist rothgelblich. Auf dem vordern Rande der Schenkel befindet sich ein weißer Streif. Die Seiten des Halses bis gegen den Nacken hin, ingleichen die Brust und die innern Seiten der Arme sind weiß. Der Schwanz ist länger als der Leib, und schwarz.

Das Vaterland der Diane ist Congo. Sie frisst allerley Früchte und Pflanzen, auch Wurzeln, Nüsse, Reis, Erbsen, Mohrrüben, Eyer und dergl. Wärme liebt sie sehr, nur ist sie nicht gern den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Ihre Empfindlichkeit gegen Kälte gibt sie durch ein Pfeifen zu erkennen. Am Tage ist sie unaufhörlich beschäftigt mit Springen und Spielen, und macht allerley possirliche Bewegungen. Sobald es aber anfängt dunkel zu werden, so legt sie sich schlafen, und schläft bis Morgens um sieben oder acht Uhr. Ubrigens ist sie von sanftmüthigem Naturell.

Der berühmte Naturforscher Linné besaß eine Diane lebendig. Diese spielte gern mit Knaben, und liebte das männliche Geschlecht überhaupt; Frauenzimmer hingegen waren ihr unausstehlich, und sie biß dieselben, wenn sie ihr zu nahe kamen.

D i e M o n e.

(*Simia mona.*)

Unter den langgeschwänzten Affengattungen ist die Mone eine der gemeinsten. Sie hat ein braunes Gesicht und eine Art von Bart, der aus weißen, gelben und wenigen schwarzen Haaren besteht. Oberhalb des Kopfes und Halses ist das Haar schwarz und gelb gemischt; auf dem Rücken fuchsroth und schwarz; am Bauche wie auch an den innern Seiten der Arme und Beine ist es weiß; und an der Außenseite derselben schwärzlich. Vor der Stirn sieht man einen fast halbmondsförmigen Streifen von grauen Haaren. Der Schwanz, welcher viel länger ist als der Leib, hat eine dunkelgraue Farbe. Die Länge von der Schnauze bis zum Schwanz beträgt $1\frac{1}{2}$ Fuß.

Die Mone ist sanft, dabey aber bis zur Ausgelassenheit lustig. Sie läßt sich gut zähmen, und gewöhnt sich leicht an das Klima des wärmern Europa. Man muß sie aber anlegen, weil sie sonst fortläuft, und von selbst nicht wiederkommt. Außer den gewöhnlichen Nahrungsmitteln der Affen frisst sie auch Spinnen, Ameisen und andere Insekten. In ihren Backentaschen sammelt sie zuweilen einen Vorrath von Speisen auf zwey Tage.

Die Barbarey, Arabien, Persien und andere mildere Länder in Afrika und Asien sind die Heymath der Mone.

D e r P a t a s.

(*Simia patas.*)

Der Patas oder rothe Affe hat mit dem vorigen fast gleiche Größe. Die Farbe seines Felle ist schön, wie gemalt. Jedoch gibt es in dieser Hinsicht Abänderungen unter ihnen. Bey einigen ist z. B. die Stirnbinde weiß, bey andern schwarz. Sonst hat dieser Affe um Kinn und Backen einen Bart, oder eine Verbrämung von Haaren, die ihm ein ehrwürdiges Ansehen geben. Die Farbe dieser Haare ist nicht bey allen gleich. Auf dem Scheitel, dem Nacken, dem Rücken, bis gegen die Brust herunter, ingleichen auf dem Schwanz und den Schenkeln ist das Haar schimmernd suchsroth ins Blutrothe fallend; auf den Schultern, Armen und Schienbeinen ist es blasser, und mit Weißgrau gemischt. Um das Maul herum, an der Kehle, auf der Brust und dem Bauche ist das Haar weißgrau, und spielt hie und da ins Gelbe. Die untere Seite des Schwanzes, der länger als der Leib ist, ingleichen die innern Seiten der Arme und Beine sind von eben der Farbe.

Die Patas werden sehr häufig in der Gegend um den Senegal angetroffen. Als Brüe mit einer Gesellschaft anderer Franzosen diesen Strom hinan fuhr, sah er sie in großer Anzahl am Ufer auf den Bäumen. Sie stiegen aus den Gipfeln derselben bis auf die dünnsten Zweige, um die Fahrzeuge zu sehen, in welchen sich die Gesellschaft auf dem Senegal befand. Wenn einige genug gesehen hatten, so machten sie den andern Platz, das mit diese auch sehen möchten. Einige wurden so keck, daß sie mit Zweigen nach den Leuten warfen, welches diese mit Flintenschüssen beantworteten. Da nun mehrere fielen, und ein Theil verwundet wurde, so geriethen die übrigen in eine große Bestürzung. Sie erhuben ein gräßliches Geschrey; einige warfen mit Steinen; andere entledigten sich ihres Unraths in die Hand, und warfen damit; doch wichen sie, als sie nichts ausrichteten.
